

220. Der Schummergang der Tier- und Pflanzenwelt im November.

Otto Ue.

1. Zeitweilige Ruhe ist allen lebenden Naturkörpern ein Bedürfnis. Selbst in der Tropenwelt, die keine Novemberstürme, keine Früh- und Herbstfröste kennt, entkleiden sich die meisten Bäume zu gewissen Zeiten des Jahres ihres Blätterreichtums, erstarren die Gräser und Kräuter auf der Flur, schlafen die jungen Knospen im Boden, bis ein milder Regenguß unter Donner und Blitz — an Stelle des Frühlings — sie plötzlich aus ihrem Schlummer weckt. Auch in der Tropenwelt legen sich Krokodile und Schlangen und Millionen von Insekten und Wärmern zum Schläfe der Erstarrung in austrocknenden Schlamm. Bei uns ist das Einschlafen der Natur sanft wie ihr Erwachen.

Wir haben im Herbst manche reife Frucht vom Baume fallen sehen. Es war die Schlußgestalt des Pflanzenlebens, in der es der Verwesung anheimfällt. Aber es ist noch etwas anderes — die Wiege, in welcher ein junger Keim schlummert. Die meisten Samen bedürfen einer kürzern oder längern Ruhe, um ein eigenes selbständiges Leben beginnen zu können. Es gibt einzelne Samen, die nur sehr kurze Ruhe brauchen, wie die unserer sogenannten zweijährigen Pflanzen, unseres Wintergetreides u. s. w., die noch in demselben Herbst, in welchem sie gereift sind, zur Keimung kommen. Weit häufiger dagegen ruht der Same den Winter über monatelang unter der schützenden Schneedecke, um erst mit dem Eintritt der Frühlingswärme in der Keimung ein selbständiges Leben zu beginnen. Ja, es gibt sogar Samen, wie die der Linde, der Kiefer, des Wacholders, die erst nach zwei, drei Jahren keimfähig werden.

Aber nicht bloß die Samen- oder Fruchthüllen, auch die Knospen der Wurzelstöcke, Zwiebeln und Knollen unter der winterlichen Boden-decke, die Knospen an den entlaubten Bäumen bergen schlummernde Keime. Die Kräuter und Gräser sind nicht abgestorben, die Bäume nicht entblättert; sie sind nur entlaubt. Die Pflanzen haben das Gewand gewechselt, sie haben ihr Schlafgewand angelegt. Die grünen, lustig im Winde flatternden Blätter sind gefallen; dicht anschließende, kleine, warme Blätter sind an ihre Stelle getreten. Man betrachte doch diese Baumknospen näher, diese bald lederartigen bald filzigen bald fleischigen Schuppen! Sind sie nicht gerade so Blätter wie die des Sommers, geben sie nicht gerade so durch ihre Stellung, ihre Behaarung, ihre Färbung den Bäumen Charakter wie jene? Selbst die in der Erde als Wurzelstöcke zurückgezogenen Pflanzen sind nicht eigentlich entblättert. Der unter der Erde weit umherkriechende, vielfach verzweigte Wurzelstock einer Sandiege hat ebenso seine Zweigknospen wie der Baum. *Winterrub.*

2. Das Verlangen nach winterlicher Ruhe ist aber nicht allein der Pflanzenwelt eigen, auch die Tierwelt kennt es. Die meisten Insekten sind längst zur Ruhe gegangen; die Schnecken, die Frösche, die Kröten, die Eidechsen sind ihnen gefolgt. Jetzt beginnen auch die Igel, die Fledermäuse, die Hamster, ihre Schlafstätten aufzusuchen. *a*